

Protokoll der Bürgerversammlung

Datum	1. April 2015
Zeit	20.10 Uhr bis 21.50 Uhr
Ort	Mehrzweckhalle Rorschacherberg
Vorsitz	Beat Hirs, Gemeindepräsident
Stimmenzähler	Stefan Beerli, Resedastrasse 5 Eugen Eisenreich, Wiggenrainstrasse 15 Lothar Fach, Schlossbachstrasse 1
Protokoll	Philipp Hengartner, Gemeinderatsschreiber
Stimmberechtigte	4 366 Personen
Anwesende	257 Stimmberechtigte
Stimmbeteiligung	5,9 Prozent

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis.....	2
2. Musikalische Eröffnung	3
3. Begrüssung.....	3
4. Administrative Vorbemerkungen	3
5. Einleitung, Informationen	4
5.1 Zwischenstand Seeufersteg.....	5
5.2 Baureglement anpassen	9
5.3 Werkhof und Schulbau mit Kindergarten Wildenstein	10
5.4 Schule.....	11
6. Tagesordnung, Stimmbeteiligung.....	22
6.1 Tagesordnung	22
6.2 Stimmbeteiligung	22
7. Jahresrechnung 2014 der Politischen Gemeinde mit Bericht der Geschäftsprüfungskommission	23
7.1 Erläuterungen	23
7.2 Diskussion über die Jahresrechnung 2014	24
7.3 Antrag 1 der Geschäftsprüfungskommission	24
7.4 Abstimmung über Antrag 1 der Geschäftsprüfungskommission.....	24
8. Budget und Steuerplan 2015.....	25
8.1 Erläuterungen	25
8.2 Anträge des Gemeinderates	25
8.3 Diskussion	26
8.4 Antrag 2 der Geschäftsprüfungskommission	26
8.5 Abstimmung über Antrag 2 der Geschäftsprüfungskommission.....	26
9. Allgemeine Umfrage.....	27
9.1 Einleitung	27
9.2 Diskussion	27
9.3 Verfahrensmängel.....	35
9.4 Protokoll	35
9.5 Schluss	35

2. Musikalische Eröffnung

Vor der Bürgerversammlung unterhält der Musikverein Rorschacherberg unter der Leitung von Joe Cahenzli die Anwesenden mit drei Stücken.

3. Begrüssung

Gemeindepräsident Beat Hirs dankt dem Musikverein Rorschacherberg unter der Leitung von Joe Cahenzli für die Eröffnung der heutigen Versammlung.

Der Vorsitzende begrüsst die Anwesenden, alle Jungbürgerinnen und Jungbürger und alle, die erstmals an einer Bürgerversammlung teilnehmen. Ebenfalls heisst er die Vertreter des St.Galler Tagblattes, Journalist Fritz Bichsel und Fotograf Rudolf Hirtl, und die Gäste auf der Zuschauertribüne willkommen.

4. Administrative Vorbemerkungen

Er stellt fest, dass die formellen und materiellen Vorgaben zur Durchführung der Bürgerversammlung erfüllt sind. Das trifft sowohl auf die Termine als auch auf die Unterlagen, die Stimmausweise und das Stimmrecht zu.

Das Büro der Bürgerversammlung setzt sich wie folgt zusammen:

Stimmenzähler

- Stefan Beerli, Resedastrasse 5
- Eugen Eisenreich, Wiggenrainstrasse 15
- Lothar Fach, Schlossbachstrasse 1

Protokollführer

- Philipp Hengartner, Gemeinderatsschreiber

Versammlungsleiter

- Beat Hirs, Gemeindepräsident

Nichtstimmberechtigte sind als Zuhörer zugelassen. Sie nehmen auf den speziell bezeichneten Sitzen Platz und dürfen sich an den Verhandlungen und Diskussionen nicht beteiligen.

Für die Präsentation und Protokollierung dieser Versammlung wird ein Beamer als technisches Hilfsmittel eingesetzt.

Wer sich zu Wort meldet, soll sich bitte kurz mit Namen vorstellen und sein Votum am Mikrophon abgeben. Allfällige Anträge sind schriftlich einzureichen, dann können sie projiziert werden, damit es keine Missverständnisse gibt.

5. Einleitung, Informationen

Sie haben dieses Jahr einen neu gestalteten Amtsbericht erhalten. Die grafische Aufmachung des Rundblicks setzten wir auch im Amtsbericht ein und möchten diese später bei den Briefschaften anwenden. Uns war es ein grosses Anliegen, den Bericht attraktiv zu gestalten, dass er gelesen wird. Unser Gemeinderatsschreiber Philipp Hengartner hat das sehr gut umgesetzt.

Wichtig in einer Gemeinde sind die Menschen und unsere gemeinsame Heimat. Seesicht, gut unterhaltene Gebäude und schöne Strassen wecken keine Heimatgefühle, es braucht Menschen dazu. Ich danke an dieser Stelle Ihnen allen für Ihr Engagement in Vereinen, Kontakt mit den Nachbarn oder sonstigen Aktivitäten, welche ein gutes Zusammenleben und Heimatgefühle ermöglichen.

Gerne informieren wir zuerst und vor den formellen Traktanden über einige aktuelle Projekte und aus der Schule.

5.1 Zwischenstand Seeufersteg

Der Vorsitzende informiert über das Projekt «Seeufersteg» anhand der nachfolgenden Präsentation.



Seeufersteg

2010: Rad- und Gehweg entlang Strasse

2011: Auftrag Bürgerversammlung – Varianten für «attraktive»
Rad- und Gehwege vorlegen

2013: Variantenentscheid Bürgerversammlung – kein Radweg,
dafür Seeufersteg im See planen

2015: Gemeinderat erarbeitet Projekt, an Urne abstimmen
aufgrund Kreditkompetenz und unerwartet tiefem
Kantonsbeitrag

In Rorschacherberg ist der Zugang zum Seeufer schlecht gelöst. Im Bereich Schlachthof geht es kaum vorwärts, vor dem Areal Kopp gibt es Fortschritte. Als Gemeinderat haben wir versucht, im Bereich Neuseeland entlang der Strasse eine gute Lösung zu finden, welche für Radfahrer und Fussgänger funktioniert. Diese Lösung entlang der Strasse wurde als unattraktiv beurteilt.

Die Bürgerversammlung 2011 hat uns als Gemeinderat beauftragt, alternative Lösungen für Radfahrer und Fussgänger auszuarbeiten. An der Bürgerversammlung 2013 haben wir alle Möglichkeiten präsentiert und lange diskutiert. Eine Mehrheit wünschte schliesslich, dass wir auf einen Radweg verzichten und nur einen Steg im See planen.

Da die Kreditlimite der Bürgerversammlung auf 2 Mio. Franken beschränkt ist, werden wir darüber am 14. Juni 2015 an der Urne abstimmen. Das Geschäft ist für heute deshalb nicht traktandiert und es sind keine Entscheide dazu möglich. Es dürfen nur Beschlüsse zu angekündigten Geschäften gefällt werden.

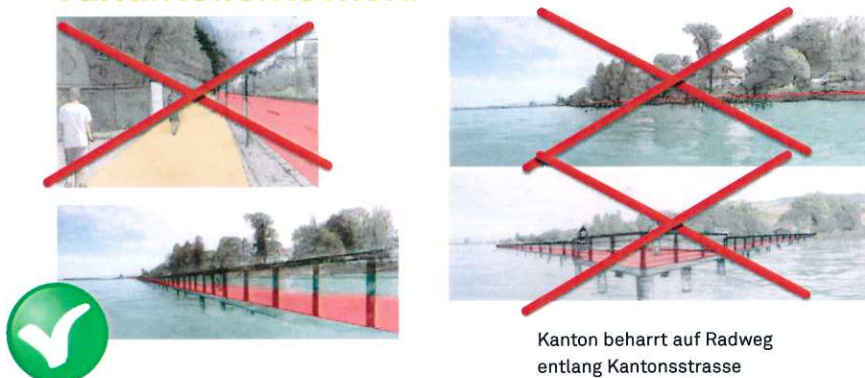
Rad- und Gehweg Neuseeland



Im Jahr 2013 haben wir für den geplanten Rad- und Fussweg und die Anpassungen an Strasse, Waldaurampe und dem heutigen Trottoir auf 6 bis 8 Mio. Franken geschätzt. Der Kanton will diese Lösung nun zwingend umsetzen, weil der Steg die Probleme für Velofahrer nicht löst. Er hat dieses Projekt im Aggloprogramm angemeldet und plant dieses Kantonsstrassenprojekt nach der Volksabstimmung zum Steg.

Die Gemeinde muss sich am Rad- und Gehweg anteilig finanziell beteiligen, die Höhe ist noch offen und unverhandelt. Aus dem Aggloprogramm werden 40 Prozent Subventionen geleistet.

Bürgerversammlung 2013 Variantenentscheid



Der Gemeinderat schlug an der Bürgerversammlung 2013 verschiedene Varianten vor. Alle Lösungen am Ufer wurden sehr deutlich abgelehnt. Auch der Vorschlag entlang der Strasse wurde deutlich verworfen, um keinen Anreiz für eine «Alternative» zu schaffen.

Sie haben einen Fussgängersteg gewünscht. Damals hat der Antragsteller den Fussgängersteg aufgrund der Lösung aus Altnau hochgerechnet und auf 5 Mio. Franken geschätzt. Diese Kostenschätzung von 5 Mio. Franken war erstaunlich präzise und deckt sich mit dem vorliegenden Stegprojekt.

Als Gemeinderat haben wir den Planungsauftrag für den Fussgängersteg ausgeschrieben und vier unterschiedliche Lösungen erhalten. Der Kanton beriet den Gemeinderat in dieser Sache.

Die beste und zugleich günstigste Variante sehen Sie hier. Sie stammt vom Ingenieurbüro Schällibaum.



Dieser Steg

- entspricht dem Bürgerauftrag,
- ist attraktiv für Nutzer,
- ist touristisch interessant,
- hält die Beeinträchtigung der Anwohner in Grenzen,
- funktioniert technisch gut,
- ist stabil und unterhaltsarm

und sollte rechtlich umsetzbar sein. Das Bundesgericht entschied, dass ein ähnlicher Seeufersteg bei Zürich Wollishofen gebaut werden kann.

Wir sind überzeugt, Ihnen damit ein ausgereiftes und gutes Projekt vorzulegen. Behauptungen, dass es viel billiger gehen würde teilen wir nicht. Die andern drei Büros schlugen ähnliche und vor allem teurere Lösungen vor.

Wir haben gestern im Gemeinderat das Abstimmungsgutachten für den 14. Juni 2015 fertiggestellt und es geht jetzt in den Druck. Die Baukosten betragen 5,5 Mio. Franken und der Kanton zahlt 1,5 bis 2 Mio. Franken daran. Wir haben uns nach sehr intensiven Diskussionen entschieden, einen Nettokredit von 3,5 Mio. Franken zu beantragen. Wir werden im Gutachten insbesondere die Frage des Kantonsbeitrages sehr transparent auflisten und wörtlich zitieren. Wir haben intensiv gerungen, bestmögliche Formulierungen zu finden, um eine transparente und faire Abstimmung zu ermöglichen.

Ob wir den Steg bauen sollen oder nicht, entscheiden Sie an der Urne. Wie es danach weitergehen soll, zeigt die nächste Folie.

Seeufersteg

- Entscheid muss an Urne erfolgen, da Kreditkompetenz Bürgerversammlung auf 2 Mio. Franken beschränkt
- Berichte in Rundblick und Unterlagen im Internet
- Mi., 27. Mai 2015, 20.00 Uhr, Infoanlass in Mehrzweckhalle
- So., 14. Juni 2015, Urnenabstimmung
- Kanton plant Rad- und Gehweg
- Seeufersteg und Rad- und Gehweg je nach Entscheid realisieren

5.2 Baureglement anpassen

Anpassung Baureglement

- Anpassung Baureglement
 - Auftrag Bürgerversammlung 2012 (Auslöser Burenweid)
 - Anzeigepflicht bei Teilzonenplänen einführen
 - Weitere Anpassungen seit 2008 nötig und sinnvoll
- Stand der Arbeiten
 - Vorprüfung
 - Vernehmlassung
 - Korrekturen
 - Auflage, fakultatives Referendum durchführen
- Im Laufe 2015 öffentliche Auflage, fakultatives Referendum, Rechtskraft

Seit Dezember 2014 ist der Entwurf des Baureglements immer noch in der Vorprüfung beim Kanton. Danach wird der Gemeinderat das Reglement wo nötig anpassen. Anschlies-

send wird das Baureglement öffentlich aufgelegt. Wir möchten diese Pendenz bis Ende Jahr abschliessen.

5.3 Werkhof und Schulbau mit Kindergarten Wildenstein



Werkhof und Schulbau Wildenstein

- Werkhof / Feuerwehrdepot
 - In Arbeit
 - Urnenabstimmung wahrscheinlich November 2015
 - Baubeginn 2016
- Anschliessend «Neuhus» zur Überbauung vorbereiten
- Schulbau mit Kindergarten Wildenstein
 - In Arbeit
 - Urnenabstimmung wahrscheinlich November 2015
 - Baubeginn 2016

Wir haben im laufenden Jahr neben dem Steg auch andere grössere Projekte. Die Projekte Werkhof und Wildenstein dürften finanziell ebenfalls in der Grössenordnung von je 5 Mio. Franken liegen.

Die neue Schulbaute mit Kindergarten Wildenstein und den neuen Werkhof mit Feuerwehrdepot werden wir voraussichtlich im November 2015 zur Abstimmung vorlegen.

Die Heidenerstrasse wird in den nächsten zwei Jahren noch als Provisorium bestehen bleiben. Zuerst soll die Situation um den Werkhof / Feuerwehrdepot und die Einmündung in die neue Überbauung Neuhus geregelt werden.

Die Finanzierung dieser Bauvorhaben ist gesichert und die nötige Liquidität vorhanden.

Der attraktive Steuerfuss ist durch diese Investitionen nicht gefährdet, sie werden auf 25 Jahre abgeschrieben.

5.4 Schule

Finanziell gesehen fliesst die Hälfte der Steuern in die Schule. Schulpräsident Markus Fässler informiert nun über die wichtigen Geschäfte der Schule:



Wie war das bei Ihnen? Hätten Sie das auch gesagt damals, als Sie sich durch das 1 * 1 gequält haben oder als Sie im Diktat nicht sicher waren, ob man nun «Brombere» mit zwei M schreibt?

Schwerpunkte (vom BLD vorgegeben)

1. Neuer Berufsauftrag
2. Neue Sonderpädagogik
3. Lehrplan 21



Was beschäftigt die Schule Rorschacherberg gerade im Moment? Tja, im Moment werden wir sehr stark vom Kanton – sprich vom Bildungsdepartement – beübt. Drei grosse, sehr arbeitsintensive Projekte sind uns vorgegeben und müssen umgesetzt werden. Das sind:

Neuer Berufsauftrag
Neue Sonderpädagogik
Lehrplan 21

Alle drei sind grosse Organisationsprojekte. Wir die lokalen Schulträger dürfen bzw. müssen sie umsetzen und das wie Sie sehen, in einem engen Zeitkorsett.

Inwiefern es aus Sicht der Organisationsentwicklung überhaupt möglich ist, drei grosse Reformprojekte wirklich wirksam umzusetzen, bleibt dahingestellt. Als Organisationsentwickler sage ich ganz klar: unmöglich.

Worum handelt es sich bei den drei Projekten:

Neuer Berufsauftrag

- Arbeitszeit der Lehrpersonen in Prozent, nicht mehr Lektionen
- Aufteilung der Arbeitszeit in vier Arbeitsfelder: Unterricht, Schülerinnen und Schüler, Schule, Lehrperson
- Ferienanspruch 23 Tage
- Neue Arbeitsverträge für jede Lehrperson

Neuer Berufsauftrag

- Arbeitszeit der Lehrpersonen in Prozent, nicht mehr Lektionen
- Aufteilung der Arbeitszeit in vier Arbeitsfelder: Unterricht, Schülerinnen und Schüler, Schule, Lehrperson
(Wie viel Ferien hat eine Lehrperson...)
- Ferienanspruch 23 Tage
- Neue Arbeitsverträge für jede Lehrperson

Sonderpädagogik

- Wie gehen wir um mit Schülerinnen und Schülern mit einem besonderen Bildungsbedarf
- Heilpädagogische Förderung, Logopädie, Legasthenie, Dyskalkulie, Kleinklassen etc.
- Sonderschulzuweisungen
- Lokales Förderkonzept ist zu erarbeiten und einzuführen

Neue Sonderpädagogik

- Wie gehen wir um mit Schülerinnen und Schülern mit einem besonderen Bildungsbedarf
- Heilpädagogische Förderung, Logopädie, Legasthenie, Dyskalkulie, Kleinklassen etc.
- Sonderschulzuweisungen
- Lokales Förderkonzept ist zu erarbeiten und einzuführen

Lehrplan 21

- Gemeinsamer Lehrplan aller Deutschschweizer Kantone
- Umfasst 470 Seiten, 263 Kompetenzen, ca. 2300 Kompetenzstufen
- Kompetenzorientierter Unterricht
- Selbständigeres Lernen wird angestrebt
- Bestimmt die gesamte Weiterbildung von Lehrpersonen während der nächsten Jahre

Lehrplan 21

- Gemeinsamer Lehrplan aller Deutschschweizer Kantone
- Umfasst 470 Seiten, 263 Kompetenzen, ca. 2 300 Kompetenzstufen
- Kompetenzorientierter Unterricht
- Selbständigeres Lernen wird angestrebt
- Bestimmt die gesamte Weiterbildung von Lehrpersonen während der nächsten Jahre

Auf jeden Fall binden diese Grossprojekte einen Grossteil unserer lokalen Ressourcen oder deutsch und deutlich gesagt: Wir wissen eigentlich noch gar nicht, wie wir das sinnvoll bewältigen. Wenn ich das so sehe, dann wundere ich mich einfach, wie viele Ressourcen im Bildungsdepartement vorhanden sein müssen und ich wundere mich ein bisschen weniger über den hohen kantonalen Steuersatz.

...und wo bleiben die lokalen Projekte?

- Die brennenden Themen «an der lokalen Front» sind ganz andere.
- Der Grossteil der Ressourcen wird von den grossen kantonalen Reformprojekten aufgebraucht.

Brennenden Themen an der «lokalen Schulfront» sind ganz andere. Der Grossteil unserer Ressourcen ist von kantonalen Projekten belegt.

Nun, was sind denn die Herausforderungen an der Basis:

Heterogenität nimmt zu



Heterogenität: Erinnern Sie sich noch an Ihre Schulzeit? Also wir in unserer Klasse waren alle irgendwie ähnlich erzogen, hatten einen ähnlichen soziokulturellen Hintergrund... Bei uns im Appenzellerland war ja schon ein aus Zürich zugezogenes Kind etwas sehr Spezielles.

Wenn ich heute in ein Schulzimmer blicke, dann sieht die Situation ganz anders aus. Kinder aus aller Welt mit verschiedensten Muttersprachen und unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen wollen da beschult werden. Das ist grundsätzlich einfach einmal sehr spannend und horizonterweiternd. Aber es ist auch eine Herausforderung, da am Ende der Schulpflicht eben alle auf den Baum bzw. sich eine Lehrstelle oder einen Platz an einer weiterführenden Schule sichern müssen. Das braucht Individualisierung des Unterrichts.

**Individualität wächst,
Anstand und Respekt
nehmen ab**



Individualität – ich, dann ich, nochmals ich und dann lange nichts mehr... Individualität scheint heute in der Gesellschaft das Mass aller Dinge zu sein. Es muss genau so laufen, wie ich es mir vorstelle und wie es für mich am besten ist. Und wehe, wenn nicht..., dann wird geschimpft, beschimpft, gedroht, rekurriert, Anwälte beschäftigt... Das ist auch unsere tägliche Realität.

Die Schule ist ein soziales System. Wir lernen in Klassen, nicht im Einzelunterricht. Sich einfügen, auch einmal unterordnen, nicht jeden Wunsch erfüllt bekommen...das heisst es, sich in einem sozialen System zu bewegen. Das ergibt immer wieder Spannungsfelder zwischen Schule - Schülerinnen und Schülern und vor allem auch Eltern.

Doch das hat auch etwas Gutes. Früher war der Lehrer zusammen mit dem Pfarrer die unangefochtene Autorität im Dorf. Ein Lehrer konnte schalten und walten, wie er wollte. Heute sind wir als Schule gefordert, die Eltern mit ihren individuellen und oft sehr berechtigten Ansprüchen an die Schule immer noch mehr einzubeziehen. Ich verstehe die Schule als Dienstleistung am Bürger, für mich sind Eltern und Schüler Kunden, auch wenn sich ab und zu eine Lehrperson mit dieser Sicht schwer tut und sie im geheimen von den alten Zeiten träumt. Der Spruch «Am Morgen hat die Lehrperson recht und am Nachmittag frei», gehört der Vergangenheit an. Lehrpersonen und Eltern diskutieren heute auf Augenhöhe. Und das ist gut, wenn auch nicht immer einfach.

Die Schule übernimmt Erziehungsaufgaben



Die Schule übernimmt mehr und mehr Erziehungsaufgaben. Umgang mit neuen Medien, Gewalt- und Suchtprävention müssen heute in der Schule genau so thematisiert werden wie Gesundheits- und Ernährungsfragen, Sexualkunde, Verkehrserziehung, Ethik etc. Das ist ja nicht per se schlecht. Wir können das gut. Nur sollten wir nicht vergessen, dass unsere Kinder am Ende der Schulzeit dann auch noch etwas lesen, schreiben und rechnen können sollten.

Kinder ohne Deutschkenntnisse



Eine Herausforderung für die Schule sind immer wieder Kinder, die der deutschen Sprache gar nicht oder zu wenig mächtig sind. Wir wissen das nicht im Voraus, wer wann kommt. Das heisst, mehr oder weniger von einem Tag auf den anderen stehen Kinder vor der Tür, die wir beschulen dürfen, die aber dem Unterricht mangels Sprachkenntnisse gar nicht folgen können. Das heisst dann für uns als Schule von einem Tag auf den anderen DAZ (Deutsch als Zweitsprache) Unterricht zu organisieren. Und das ist nicht immer ganz einfach, denn wir haben ja keine Lehrpersonen «auf dem Stängeli» sitzen. Nichts desto trotz ist eine schnelle Beschulung wichtig, denn die Schule ist wohl der beste Integrator für Kinder und Eltern. Migration ist heute Normalität und das wird sich auch nicht ändern. Wir als Schule müssen uns noch besser darauf einstellen.

Unsere lokalen Projekte

- DAZ/Integrationsklasse
- Disziplinar massnahmen
- «fördern und fordern»
- Anschlussfähiges Wissen
- Lernbegleitung
- Selbstkompetenz Durchhaltewillen/Konzentration

In strategischen Workshops, haben wir die lokalen Projekte erarbeitet, die uns helfen sollen, die lokalen Herausforderungen zu meistern.

- DAZ/Integrationsklasse
- Disziplinar massnahmen
- „fördern und fordern“
- Anschlussfähiges Wissen
- Lernbegleitung
- Selbstkompetenz/Durchhaltewillen/Konzentration

Ich bin überzeugt, dass diese Projekte für die Kinder und Eltern der Schule Rorschacherberg sehr viel bringen, vielleicht mehr wie neue Lehrpläne etc.

Finanzen der Schule



Am Schluss noch ein Wort zu den Schulfinanzen. Natürlich ist uns die Bildung unserer Kinder viel Geld wert. Dennoch sind wir gehalten, vernünftig mit dem Geld umzugehen, denn es sind ihre Steuergelder. Es ist uns gelungen, die Schulkosten von 14,1 Mio. Franken im Jahre 2012 auf 13,4 Mio. Franken im Jahre 2013 zu senken und auch da zu halten. Und zwar absolut ohne Qualitätseinbussen. Die Einheitsgemeinde hat da sicher ihre positiven Spuren hinterlassen. Der neuerliche Anstieg hängt mit zunehmenden Schülerzahlen und den kantonalen Projekten zusammen.



Und das hier ist das Ziel unserer Schule. Kinder die gerne zur Schule gehen, die gerne Lernen um sich den fürs Leben nötigen Rucksack anzueignen.

6. Tagesordnung, Stimmbeteiligung

6.1 Tagesordnung

1. Jahresrechnung 2014 der Politischen Gemeinde mit Bericht der Geschäftsprüfungskommission
2. Budget und Steuerplan 2015
3. Allgemeine Umfrage

Nach Art. 35 des Gemeindegesetzes (sGS 151.2) werden Geschäfte in der angekündigten Reihenfolge behandelt.

Die Diskussion über die Reihenfolge der Traktanden wird nicht benutzt. Die Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

6.2 Stimmbeteiligung

Heute sind 4 366 Personen stimmberechtigt. Anwesend sind 257 Stimmberechtigte, was 5,9 Prozent entspricht.

7. Jahresrechnung 2014 der Politischen Gemeinde mit Bericht der Geschäftsprüfungskommission

7.1 Erläuterungen

Der Gemeindepräsident erläutert die Jahresrechnung 2014 der politischen Gemeinde Rorschacherberg und ihrer Betriebe. Die Gemeinde schloss sehr gut ab, wie der Präsident schon vor einem Jahr in Aussicht stellte, da sich die hohe Steuernachzahlung abzeichnete. Der Gemeindehaushalt schloss mit einem Gewinn von Fr. 4 599 707.83. Der Gewinn soll für zusätzliche Abschreibungen verwendet werden.

Das Haus zum Seeblick wies im Jahr 2014 infolge der Küchenrenovation einen Verlust von Fr. 192 421.93 aus. Die Elektrizitätsversorgung verwendet ihren Gewinn von Fr. 343 904.86 um ihre Anlagen abzuschreiben. Die Wasserversorgung schloss mit einem Gewinn von Fr. 766 547.33 ab. Einen Teil davon wird sie an den Gemeindehaushalt abliefern, mit dem anderen Teil ihre Anlagen abschreiben.



Jahresrechnung

Gemeindehaushalt	Seiten 62 ff	Fr.	4 599 408
Wasserversorgung	Seiten 78/79	Fr.	766 547
Stromversorgung	Seiten 76/77	Fr.	343 905
Haus zum Seeblick	Seiten 74/75	Fr.	- 192 422

Details zur Jahresrechnung

- Gemeindehaushalt schliesst massiv besser ab als budgetiert
 - Generell gute Ausgabendisziplin in Verwaltung
 - Finanzrechtliche Ursachen - «lieber etwas Reserve als Nachtragskredit»
 - gute Steuereingänge (höher als empfohlenes Budget vom Kanton)
 - Einzelfall hoher Nach- und Strafsteuer (ca. 3 Mio. Franken).
 - Gewinn für Zusatzabschreibung verwenden (entlastet Folgejahre)
- Werke Strom/Wasser: Direktabschreibung/Haushalt
- Liquidität für grosse Investitionen ab 2015 bereitgestellt und sehr günstige Kapitalkosten

Die Zusatzabschreibungen entlasten die Folgejahre und wir verwenden dazu Abschreibungen, welche in den kommenden fünf Jahren auslaufen. Das ist dann die Basis für den Antrag auf den tieferen Steuerfuss.

7.2 Diskussion über die Jahresrechnung 2014

Die Diskussion wird nicht benützt.

7.3 Antrag 1 der Geschäftsprüfungskommission

Der Präsident der Geschäftsprüfungskommission, Othmar Bachmann, stellt aufgrund der durch die Geschäftsprüfungskommission und der externen Revisionsstelle PricewaterhouseCoopers AG vorgenommen Prüfungen folgenden Antrag:

Die vorliegenden Jahresrechnungen 2014 seien zu genehmigen.

7.4 Abstimmung über Antrag 1 der Geschäftsprüfungskommission

Othmar Bachmann lässt über den Antrag abstimmen.

Der Antrag wird ohne Gegenstimme gutgeheissen.

8. Budget und Steuerplan 2015

8.1 Erläuterungen

Die politische Gemeinde veranschlagt für das Jahr 2015 einen Verlust von 585 230 Franken. Der Steuerfuss soll von auf 111 Prozent sinken.



Voranschlag (Budget) 2015

- Dank Zusatzabschreibungen wird Budget für kommende Jahre entlastet (Seite 72)
- Ähnlich vorsichtig budgetiert wie in Vorjahren
- Gutes Ergebnis auch für 2015 zu erwarten
- Steuerfussenkung um 5 % ist logische Konsequenz

- Feuerwehr: kein fusionsbedingter Mehraufwand mehr

8.2 Anträge des Gemeinderates

Aufgrund der Ausführungen im Amtsbericht auf Seite 82 und des vorstehenden Budgets 2015 beantragt der Gemeinderat:

1. Es werden folgende Steuern erhoben:
 - a) eine Gemeindesteuer von 111 Prozent der einfachen Steuer
 - b) eine Grundsteuer von 0,8 Promille des amtlichen Verkehrswerts der Grundstücke
 - c) eine Feuerwehersatzabgabe von 11 Prozent der einfachen Steuer des Einkommens, höchstens Fr. 450.—.
2. Das Budget 2015 sei zu genehmigen.

Voranschlag (Budget) 2015

1. Es werden folgende Steuern erhoben:
 - a) Eine Gemeindesteuer von 111 % der einfachen Steuer
 - b) Eine Grundsteuer von 0,8 ‰ vom amtlichen Verkehrswert der Grundstücke
 - c) Eine Feuerwehersatzabgabe von 11 % der einfachen Steuer vom Einkommen, höchstens Fr. 450.–
2. Das Budget 2015 sei zu genehmigen.

8.3 Diskussion

Die Diskussion wird nicht benützt.

8.4 Antrag 2 der Geschäftsprüfungskommission

Der Präsident der Geschäftsprüfungskommission beantragte der Versammlung, die Anträge des Rates über Voranschlag und Steuerfuss für das Rechnungsjahr 2015 zu genehmigen.

8.5 Abstimmung über Antrag 2 der Geschäftsprüfungskommission

Der Vorsitzende lässt über die Anträge des Gemeinderates, die die Geschäftsprüfungskommission unterstützt, nämlich

1. Es werden folgende Steuern erhoben:
 - a) eine Gemeindesteuer von 111 Prozent der einfachen Steuer
 - b) eine Grundsteuer von 0,8 Promille des amtlichen Verkehrswerts der Grundstücke
 - c) eine Feuerwehersatzabgabe von 11 Prozent der einfachen Steuer des Einkommens, höchstens Fr. 450.—.
2. Das Budget 2015 sei zu genehmigen.

abstimmen.

Die Anträge werden mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung gutgeheissen.

Der Vorsitzende dankt den Anwesenden für das Vertrauen in den Gemeinderat.

9. Allgemeine Umfrage

9.1 Einleitung

Die Diskussion ist offen für Fragen von allgemeiner Bedeutung über einen Gegenstand aus dem Aufgabenbereich der politischen Gemeinde. Anträge können nur zu Geschäften gestellt werden, die in die Zuständigkeit der Bürgerschaft fallen. Sie können nur beraten werden und allenfalls zur Begutachtung und Ausarbeitung eines Beschlussentwurfs an den Gemeinderat überwiesen oder verworfen werden.

9.2 Diskussion

9.2.1 Projekt Seeufersteg

Michael Buob, Langmoosweg 11, Rorschacherberg, Präsident der Ortsbürger und ehemaliger Präsident der CVP

Michael Buob erläutert, dass er heute seine eigene Meinung vertrete und er damals den Seeufersteg beantragte. Er schätzte seinerzeit die Kosten für einen Seeufersteg auf 5 Mio. Franken. Er stelle fest, dass der Weg zu einem Seeufersteg steinig ist. Er wünsche sich am Seeufer eine Perle, so dass das Seeufer zum Naherholungsgebiet werde.

Er beantragte beim Gemeinderat Varianten und erwartete, dass der Gemeinderat Varianten prüfe. An der Veranstaltung im März 2015 informierte er die Parteien über seine Anliegen.

Michael Buob ist enttäuscht, dass der Steg weit aussen zu liegen komme und die Kosten hoch seien. Er frage sich, was er unternehmen müsse, damit die Kosten gesenkt werden könnten. 4 Mio. Franken seien zu viel. Tiefere Kosten würden die Realisierungschancen steigern. Es brauche Durchhaltewillen und Konzentration, um dieses Projekt umsetzen zu können.

Michael Buob veranschaulicht seine Ausführungen anhand einiger Folien.

Die Bohrungen seien an der Seehalde, so weit aussen wie möglich, damit der Steg realisiert werden könne. An diesem suboptimalen Standort seien die Kräfte am grössten. Nä-

her am Ufer sei besser. Er ahne, dass der Steg näher am Ufer nur schwierig realisierbar sei. Die CVP wäre auch für eine Kompromisslösung bereit gewesen. Diese hätte das Areal des Surfclubs nicht beansprucht. Dafür wäre eine Insel für Renaturierungen geplant gewesen.

Michael Buob ruft die Anwesenden auf, sich eine Meinung zu bilden. Demokratie sei wichtig und solle respektiert werden. Die Parteien seien aufgefordert, dass die Mitbürger gehört werden. Er ersuche die Bürgerschaft, seinen Überlegungen für einen günstigeren Steg zuzustimmen. Ein sorgfältiger Umgang mit den Finanzen sei nötig. So habe auch der Gemeinderat gespart, wenn er früher einen Kredit von 4 Mio. Franken und heute 3,5 Mio. Franken beantrage.

Seiner Meinung brauche es keine Zugbrücke. Ohne diese sanken die Kosten um 10 Prozent. Es sei realistisch, dass insgesamt 22 Prozent gespart werden könnten. Gemäss Budget betrügen die Ingenieurkosten 1 Mio. Franken.

Michael Buob erachtet es als positiv, dass sich der Gemeinderat kostenmässig an seine Kostenvorstellung annäherte. Er verzichte auf einen Antrag. Der Seeufersteg sei eine Chance für die Region, eine Chance für Generationen und die Anwesenden.

Josef Graf, Brunnenstrasse 7a, Rorschacherberg

Josef Graf erklärt, dass an der Bürgerversammlung 2013 ein schlichter und einfacher Steg beantragt und dieser genehmigt wurde. Der vom Gemeinderat vorgeschlagene Seeufersteg entspreche nicht dem an der Bürgerversammlung gefällten Beschluss.

Er stellt folgenden Antrag:

«Der Bürgerschaft ist eine bescheidenere, weniger teure Projekt Seeufersteg für Fussgänger zwischen dem Kopp-Areal und dem Hörnlibuck vorzulegen. Das überarbeitete Projekt soll aus verschiedenen Gründen näher am Seeufer stehen. Dies als Alternative zur geplanten Urnenabstimmung vom 14. Juni 2015.

Termin für das überarbeitete Projekt: ordentliche Bürgerversammlung Frühjahr 2016.»

Der Gemeindepräsident stellt fest, dass nicht sofort über den Antrag abgestimmt werden könne, sofern er überhaupt zulässig sei. Er werde die Diskussion fortsetzen.

Andreas Roth, Rosengartenstrasse 8, Rorschacherberg, Präsident der CVP

Andreas Roth führt aus, dass sich die CVP hinter den Antrag des Gemeinderates stelle. Den an der Vorbürgerversammlung anwesenden Mitgliedern der CVP wäre eine preiswerte Lösung oder ein höherer Beitrag des Kantons jedoch lieber. Es seien aber gemäss heuti-

gem Kenntnisstand und Aussagen des Ingenieurbüros Schällibaum auch bei einem näher am Ufer gelegenen Steg keine grossen Einsparmöglichkeiten zu erwarten. Immerhin sanken die Kosten von im Rundblick geäusserten 4 Mio. Franken um 0,5 Mio. Franken.

Der Vorschlag des Gemeinderates sei für ein Vorprojekt gut ausgearbeitet. Er stelle aber auch fest, dass Kostenoptimierungen während des Bauprojekts gemacht und gesucht werden müssten. Der CVP sei es ein Anliegen, dass ein Steg realisiert werde, der vertraglich sei, die Lücke zwischen Fischzucht und Badi schliesse und einen Beitrag zum Naherholungsgebiet leiste.

Adrian Schmidlin, Städeliweg 5a, Rorschacherberg

Adrian Schmidlin legt dar, dass er an der überparteilichen Veranstaltung erfuhr, dass der Steg teuer sei. Seiner Meinung nach sei der Seegrund ungeeignet für einen Steg. Ein Steg wäre den Naturgewalten von Norden und Westen her ungeschützt ausgesetzt. Deshalb müsse der Steg auch von starken Stützen getragen werden. Ob der Steg 100 m oder 60 m vom Ufer entfernt sei, spiele diesbezüglich keine Rolle.

Dem Zürichsee entlang seien ebenfalls Stege geplant. Dieser See sei allerdings reguliert und es seien keine Hochwasser möglich. Der Bodensee habe Hochwasser, die 2 m bis 3,5 m über dem Normalpegel lägen. Das müsse berücksichtigt werden. Ein Hochwasser wirke erst katastrophal, wenn der Sturm komme, egal ob von Westen oder Norden. Das seien enorme Kräfte, die gegen den Steg wirkten.

Nach fünf Jahren sehe der Steg nicht mehr so schön aus. Er sei dann vermoost und verschmutzt. Ausserdem würden Sicherheitsprobleme durch Personen entstehen, die sich bei Hochwasser oder Sturm falsch verhielten. Die Gemeinde müsste dann einen Stegwächter engagieren. Es gäbe Probleme, die sich mit den Jahren vergrösserten und der Unterhalt werde je länger je teurer.

Sven Bradke, Neuseeland 18, Rorschacherberg, Vertreter der Interessengemeinschaft Neuseeland

Seven Bradke erläutert, dass der damalige Gemeinderat den Weg entlang des Sees aus dem Richtplan strich, bevor er seine Liegenschaft kaufte. Zudem habe die Klinik spezielle Zusicherungen erhalten. Er habe gehört, dass die Klinik Forderungen in Millionenhöhe stellen werde, wenn der Seeufersteg realisiert werden sollte.

Sven Bradke weist darauf hin, dass das Bundesgericht immer den Einzelfall beurteile. Das heisse auch, dass der Steg, je weiter er vom Ufer entfernt sei, rechtlich weniger angreifbar werde. Käme der Steg näher an das Ufer, stiege das Prozessrisiko und die Prozesskosten könnten allenfalls die tieferen Baukosten auffressen. Zudem habe die Bürgerversammlung 2013 entschieden, dass kein Seeuferweg gebaut werden solle.

Peter Unseld, Sonnenbergstrasse 4, Rorschacherberg

Peter Unseld stellt fest, dass der Steg, wie er zur Abstimmung vorgelegt werde, keine Chance habe. Der Steg gefalle ihm nicht. Wenn der Steg abgelehnt werde, sei die Sache für den Gemeinderat noch nicht erledigt. Die Anstösser und die Öffentlichkeit schätzten die Uferzone. Die Idee werde weiterleben, wenn die Promenade in Richtung Stadthaus fertig sei.

Peter Unseld schlägt vor, einen ufernahen Fährbetrieb zu installieren. Während der Wartezeiten hätten die Besucher genügend Zeit, das Ufer zu geniessen. Zudem wäre die Fähre nur bei schönem Wetter und während der Saison in Betrieb. Es wäre auch kein Problem, die Fähre ohne Personal zu betreiben. Er sei gespannt, ob der Gemeinderat diese Variante auch prüfe.

Der Vorsitzende erklärt, dass der Gemeinderat diese Variante auch im Vorfeld der Bürgerversammlung 2013 prüfte. Der Vorschlag habe es aber nicht an die Bürgerversammlung geschafft.

Anton Thurnherr, Sulzwiesenstrasse 6, Rorschacherberg

Anton Thurnherr führt aus, dass der Kanton entschied, dass entlang der Kantonsstrasse ein Rad- und Fussweg realisiert werde. Wenn der Kanton diesen Weg baue, habe die Gemeinde ca. 2 Mio. Franken zu bezahlen. Bis heute habe die Gemeinde 100 000 Franken für die Planung des Stegs ausgegeben. Josef Graf beantrage, zusätzlich nochmals Geld auszugeben.

Er beantrage, den Antrag von Josef Graf abzulehnen.

Daniel Gmür, Paradiesstrasse 22a, Rorschacherberg

Daniel Gmür erläutert, dass gute Ideen Zeit bräuchten. So hätten innovative Leute auch den Säntis mit einer Seilbahn erschlossen. Deshalb seien auch die Wegrechte wichtig. Diese ermöglichten gute Ideen. Er sei masslos enttäuscht über den Kostenteiler des Kantons.

An der Bürgerversammlung 2013 habe der Gemeinderat die Kosten für die Gemeinde für einen Steg für Fussgänger und Radfahrer auf 4,5 Mio. Franken geschätzt. Hätte die Versammlung damals diesen Vorschlag angenommen, wären wir nicht hier.

Er stellt folgende Anträge:

«Antrag 1 «Status Quo Verbindung»

Die Uferverbindung «Kopp bis Hörnlibuck» wird im aktuellen kommunalen Richtplan unabhängig des Ausgangs einer Urnenabstimmung über den Steg beibehalten.

Antrag 2 «Status Quo Wegrecht»

Sämtliche bestehenden Wegrechte zu Gunsten der Öffentlichkeit dürfen im entsprechenden Uferabschnitt «Kopp bis Hörnlibuck» nur unter Zustimmung der Bürgerschaft abgeändert oder gestrichen werden.»

Beratung über die Anträge von Daniel Gmür

Der Gemeindepräsident erklärt, dass der Gemeinderat den Richtplan verabschiedet und dieser behördenbegleitend sei. Im heute gültigen Richtplan sei die Uferverbindung vom Kopp-Areal bis zum Hörnlibuck eingezeichnet. Dazu sei vermerkt, dass auch die Handlungsfreiheit im See gewährt werden solle. Über diesen Antrag könne nach Art. 45 Gemeindegesetz nicht abgestimmt werden.

Auch für das Abschliessen von Verträgen wie über Wegrechte sei der Gemeinderat nach Gemeindegesetz zuständig und nicht die Bürgerschaft. Deshalb könne auch über diesen Antrag nicht abgestimmt werden, da der Richtplan ein Geschäft des Gemeinderates und nicht der Bürgerversammlung sei.

Der Gemeinderat habe keine Absichten, diese beiden Punkte zu ändern.

Der Gemeindepräsident eröffnet die Diskussion über den zurück gewiesenen Antrag. Diese wird nicht benützt.

Der Versammlungsleiter entscheidet, dass über die Anträge von Daniel Gmür nicht abgestimmt werden kann.

Paul Etter, Thalerstrasse 109, Rorschacherberg, Präsident der FDP

Paul Etter dankte dem Gemeinderat, dass er den Steg so weit draussen im See plane. Er sei mit dem Boot 100 m weit draussen im See gefahren. Hier sei der Wow-Effekt gekommen. Als er näher am Ufer fuhr, sah er besser in die Gärten, aber weniger von Rorschacherberg. Daraus folgere er, je weiter der Steg im See stünde, desto schöner sei Rorschacherberg sichtbar. Da stelle sich die Frage, ob man Architekten mehr traue als selbst ernannten Spezialisten.

Die FDP habe keine Parole gefasst, er vertrete seine persönliche Meinung.

Beratung über den Antrag von Josef Graf

Der Gemeindepräsident erklärt, dass der Gemeinderat auf die Bürgerversammlung 2013 hin verschiedene Varianten prüfte und die Bürgerversammlung darüber abstimmte. Darauf lud der Gemeinderat fünf Ingenieurbüros zur Offerteingabe ein. Der Kanton unterstützte den Gemeinderat in der Wahl der Ingenieure und bei der Arbeitsausschreibung. Vier Ingenieurbüros reichten Projektvorschläge ein. Alle Vorschläge sahen den Seeufersteg ähnlich weit draussen im See vor. Eine Variante führte den Steg um den Hörnlibuck bis auf die Höhe des Kiosks. Das Ingenieurbüro Schällibaum AG, St.Gallen, reichte das günstigste und überzeugendste Projekt ein. Inzwischen gab die Gemeinde rund 120 000 Franken externe Kosten für die Projektierung aus.

Der Antrag von Josef Graf möchte die Urnenabstimmung vom Juni 2015 verschieben und den Gemeinderat auffordern, an der Bürgerversammlung 2016 zu berichten. Das kommt einem Rückweisungsantrag des Geschäfts gleich. Die Urnenabstimmung werde jedoch stattfinden. Der Gemeindepräsident schlägt Josef Graf vor, den Antrag so umzuformulieren, dass der Gemeinderat beauftragt werde, an der Bürgerversammlung 2017 einen neuen Bericht und Antrag für eine andere Stegvariante, die näher dem Ufer entlang führt, zu stellen, sofern der Kredit für den Seeufersteg an der Urne am 14. Juni 2015 abgelehnt wird.

Josef Graf erklärt, dass er am gestellten Antrag festhält.

Der Versammlungsleiter weist den von Josef Graf gestellten Antrag als rechtswidrig zurück. Der Antrag betreffe das Projekt Seeufersteg. Dieses ist heute nicht an der heutigen Bürgerversammlung traktandiert. Ausserdem werden an der Urne Sachabstimmungen vorgenommen, wenn die Gemeindeordnung es vorsieht. Der Rat kann die Vorlage einer Bürgerversammlung unterbreiten, die Rückweisung, Verschiebung oder Änderung beschliessen kann. Im vorliegenden Fall geschah dies nicht.

Zudem liege es in der Kompetenz des Gemeinderates, Anträge an die Bürgerschaft zu stellen bzw. festzulegen über was wann an der Urne abgestimmt werde. Schliesslich verlangte die Bürgerversammlung 2013, dass über das nun zur Abstimmung vorgesehene Projekt Seeufersteg im Jahr 2015 entschieden werde. Der Gemeinderat informierte darüber im Mitteilungsblatt Rundblick.

Der Gemeindepräsident eröffnet die Diskussion über den zurück gewiesenen Antrag.

Josef Graf meldet, dass er den Sachverhalt prüfe und sich vorbehalte, eine Stimmrechtsbeschwerde einzureichen.

Der Gemeindepräsident entscheidet, dass über den Antrag von Josef Graf nicht abgestimmt werden kann.

9.2.2 Auswirkungen von Lärm und Elektrosmog; Autobahnüberdachung; Machbarkeitsstudie

Gottfried Kunz, Sonnenbergstrasse 3, Rorschacherberg

Gottfried Kunz zitiert eine Pressemitteilung vom 31. März 2015: Nationalstrassen: Massnahmen gegen Lärm. Der Bund sei verpflichtet, Massnahmen zu treffen wie Schallschutzwände, Flüsterbeläge und überdeckte Abschnitte. Die Frist sei gestern abgelaufen. 180 km Autobahn seien noch nicht saniert, diese sollten bis 2018 saniert werden.

In der Gemeinde seien Lärmschutzmassnahmen ungenügend oder gar nicht vorhanden. Der vom Gemeinderat via Pressemitteilung versprochene Flüsterbelag wurde nicht realisiert und sei somit ein Grund mehr, beim Bund aktiv zu werden.

Das Überdachungsprojekt Steig wurde, ohne weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu untersuchen, schubladisiert. Nach dem Scheitern dieses Projektes bleibe die Frage, wie es weiter gehen könne. Denkbar wäre eine Autobahnüberdachung in Leichtbauweise (ohne Häuser auf dem Autobahndach), gekoppelt mit einer Photovoltaikanlage bei gleichzeitiger Verkabelung der Hochspannungsleitung. Dies würde

- Nutzen von gemeindeeigenem Bauland ermöglichen
- Verminderung von Verkehrslärm und Elektrosmog
- sowie Produktion von erneuerbarer Energie generieren.

Beispiel: 300 m Autobahn, 30 m breite Fahrspur, mit Photovoltaikpanelen bestückt, ergäbe 1,37 MWh Strom/Jahr, ohne CO₂ und ohne radioaktive Abfälle (Berechnung eines Fachmanns). Bei einem Energieverbrauch von 5 000 kWh/Haushalt und Jahr könnten 262 Haushalte beliefert werden. Im Hinblick zum beschlossenen Atomausstieg wäre das ein wichtiger Beitrag.

Für die Machbarkeitsstudien könnte die Gemeinde Fachhochschulen und Universitäten einbinden. Erste Kontakte zur Fachhochschule Rapperswil, die spezialisiert auf Solarenergie sei, ergaben positive Rückmeldungen. Hier sei ein riesiges Potential von Fachleuten (Dozenten und Studenten aller Fakultäten wie Hoch- und Tiefbau, Energie- und Elektrotechnik, Landschafts- und Maschinenbau) abrufbar.

Heute sei es üblich, dass Körperschaften (Gemeinden, Städte und Firmen) ihre Projekte als Direktauftrag an Universitäten oder Fachhochschulen in Auftrag gäben. Das sei kostengünstig und neutral. Die Zusammenarbeit mit dem Bund sei wichtig, um die Mitfinanzierung abzuklären.

Auch im Hinblick, dass Rorschacherberg das Label Energiestadt führe, wäre es erwünscht, neues Leben in dieses brachliegende Projekt einzubringen. In dem von der Gemeinde finanzierten Projekt seien bereits wichtige Vorabklärungen getätigt worden bezüglich Bauvorschriften, Verkabelung der Hochspannungsleitung, Konstruktionshinweise etc. Diese bildeten wichtige Grundlagen für ein neues Projekt.

Antoine de Saint Exupery habe gesagt: «Man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grund für etwas Zukünftiges legen – denn Zukunft kann man bauen.»

Er stellt folgende Anträge:

«Antworten bis Gemeindeversammlung Frühjahr 2016.

- 1) Durchführung von Messungen im Autobahnbereich bezüglich Belastung der Anwohner durch Lärm und den durch Hochspannungsleitungen hervorgerufene Elektrosmog.

Werden die Grenzwerte eingehalten?

- 2) Erarbeiten von Machbarkeitsstudien durch Fachhochschulen oder Universitäten für eine Autobahnüberdachung in Leichtbauweise mit integrierter Photovoltaikanlage und Lärmschutzmassnahmen.

Als Direktauftrag oder in Form von Semester- oder Diplomarbeiten.

Lärmassnahmen Nationalstrassen des Bundes in Planung einbeziehen.

Resultate können über Informationsheft «Rundblick» veröffentlicht werden.»

Der Gemeindepräsident führt aus, dass die gesetzlichen Vorgaben betreffend Elektrosmog eingehalten werden. Dieser Aspekt musste im Zusammenhang mit dem Neubau geprüft werden.

Dem Gemeinderat ist unbekannt, ob die Gemeinde offene Posten beim Bundesamt für Strassen (ASTRA) hat oder ob auf der Autobahn ein Flüsterbelag eingebaut ist.

Adrian Schmidlin, Städeliweg 5a, Rorschacherberg

Adrian Schmidlin dankt Gottfried Kunz für die Anträge. Der Lärm entlang der Autobahn sei ein Drama, die ganze Gemeinde sei durch die Autobahn zerschnitten. Die Rorschacherberger seien von Bund und Kanton über den Tisch gezogen worden.

Ein Flüsterbelag reduziere den Lärm um drei Dezibel, was 50 Prozent weniger Lärm entspräche. Die Lärmimmissionen aus der Autobahn zwischen Yverdon und Neuenburg seien viel tiefer und der Bund habe diese bezahlt.

Er fordert die Bürgerversammlung auf, den Anträgen zustimmen.

Abstimmung über Antrag 1 von Gottfried Kunz

Der Antrag 1 wird gutgeheissen.

Abstimmung über Antrag 2 von Gottfried Kunz

Der Antrag 2 wird gutgeheissen.

9.2.3 Garderoben Hörnlibuck

Simone Benenati, Seehaldenstrasse 28, Rorschacherberg

Simone Benenati stellt fest, dass die Garderoben der Badi Hörnlibuck verschmiert und wüst seien. Sie wünsche vom Gemeinderat, dass diese frisch gestrichen werden. Schliesslich gehe es nur um ein paar hundert Franken.

Der Gemeindepräsident stimmt dieser Feststellung zu. Das Projekt sei aufgelegt, dass die sanitären Anlagen und der Kiosk im Hörnlibuck optimiert werden. Die Anlagen werden gestrichen.

9.3 Verfahrensmängel

Zum Schluss machte der Versammlungsleiter die Teilnehmer darauf aufmerksam, dass sie jetzt wegen Verfahrensmängeln oder anderen Rechtsverletzungen an dieser Bürgerversammlung Einsprache erheben müssten. Die Einsprache ist Voraussetzung für eine spätere Kassationsbeschwerde.

Josef Graf kündigte eine Stimmrechtsbeschwerde an.

9.4 Protokoll

Das Protokoll wird vom 15. April 2015 bis 29. April 2015 (Art. 49 Abs. 1 Gemeindegesetz) auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsichtnahme aufliegen. Zusätzlich kann das Protokoll auch von der Homepage www.rorschacherberg.ch heruntergeladen werden.

9.5 Schluss

Der Vorsitzende dankt den anwesenden Mitbürgerinnen und Mitbürgern für die Teilnahme an der heutigen Versammlung. Ausserdem dankt er dem Hauswartteam um Edgar Kohlbrenner für das Einrichten der Mehrzweckhalle sowie dem Team des Hauses zum Seeblick für die Zubereitung des leckeren Apéros.

Im Anschluss an die Bürgerversammlung offeriert die Gemeinde einen Apéro aus der Küche des Hauses zum Seeblick.

Schluss der Versammlung 21.50 Uhr

Politische Gemeinde Rorschacherberg



Beat Hirs
Gemeindepräsident



Philipp Hengartner
Gemeinderatsschreiber